

Die Drucke der schönen Rarität

Erste Folge

Herausgegeben von Niels Hoyer

1. Druck: Goethe, Hymne an die Natur, mit 3 Originalradierungen von Joseph Eberz. Ausgabe A Gz. 30. Ausgabe B Gz. 25.
2. Druck: Shakespeare, Sonette an den geliebten Knaben, übertragen von Hans Detlef Sierck, m. 4 Originalradierungen von Joseph Eberz. Ausgabe A Gz. 35. Ausgabe B Gz. 30.
3. Druck: Alfons Paquet, Die Botschaft des Rheines, m. 3 Originallithographien von Friedrich Feigl. Ausgabe A Gz. 28. Ausgabe B Gz. 23.
4. Druck: Niels Hoyer, Nachtlid, mit 3 Originalradierungen von Joseph Eberz. Ausgabe A Gz. 35. Ausgabe B Gz. 25.
5. Druck: Kasimir Edschmid, Rede an einen Dichter, m. 1 Originalholzschnitt von Frans Masereel und 3 Originalholzschnitten von Hermann Keil. Ausgabe A Gz. 35. Ausgabe B Gz. 30.
6. Druck: Karl Lorenz, Die vier Madonnen, mit 4 Originalholzschnitten von Heinrich Steegemann. Ausgabe A Gz. 25. Ausgabe B Gz. 22.

Ausland: Gz. = Schweizer Francs.

Von jedem Druck sind 250 Exemplare in der edlen Plantin-Antiqua von Genzsch & Heyse hergestellt. Ausgabe A: 50 Exemplare auf handgeschöpftem Zandersbüttens. Ausgabe B: 200 Exemplare auf Alt-Hamburg-Büttens. In beiden Ausgaben wurde die Graphik voll signiert; ferner signierte der Autor bzw. Übersetzer oder Herausgeber.

Beide Ausgaben wurden mit der Hand in Halbpergament gebunden.

Niels Hoyer, Nachtlid, Ausgabe A, wird nur noch in der ganzen Folge abgegeben; außerdem sind Druck 1, 2, 4, 5 in beiden Ausgaben bald vergriffen.

Format der Bücher 33 × 24.

Ich bitte die nebenstehenden Pressestimmen und das Vorzugsangebot zu beachten. (Z)

Johannes Asmus Verlag, Hamburg 1

Urteile über die Drucke der schönen Rarität.

Hamburger Fremdenblatt:

Weit anspruchsvoller sind die Drucke der schönen Rarität, die von Niels Hoyer herausgegeben sind. . . Die hervorragende buchtechnische Ausstattung, für jeden Feinschmecker eine wahre Augenweide. Alles ist da, was das Herz des Bibliophilen begehrt: Büttenspapier, Handpresse, prachtvolles Druckbild, handgebundene Einbände und, nicht zuletzt, die beigegebenen Radierungen, Lithographien und Holzschnitte, die gut, teils ausgezeichnet sind. Eberz, Feigl, Masereel, Keil und Steegemann haben sich an dieser illustrativen Ausschmückung beteiligt.

Hans Franck in der Frankfurter Zeitung
über Paquet, Botschaft des Rheines:

Vom Rhein, von einer Reise, die dem vielumwobenen, dem heißumkämpften Fluß galt, hat Alfons Paquet in diesen Blättern eingehend und eindringlich gesprochen. Was der Schriftsteller auseinanderlegte, zusammentrug an äußeren und inneren Erlebnissen, an Eindrücken und Empfindungen, das hat der Dichter zu einem Gesang schlackenrein geschweißt, und er verkündet mit weithin hallender, dithyrambisch gehobener Stimme die „Botschaft des Rheines“. Der Geist, der von Anfang her in Alfons Paquet wirksam war, entfaltet sich hier aufs reichste. Wirklichkeitssinn, für den die Gefahr des Rationalismus und der Flachheit nicht besteht. Weil er, Todfeind falscher Romantik, für das innerste Fühlen, für den Herzschlag der Dinge ein unfehlbares Empfinden besitzt. Also — zwar ganz auf das Erfassen des Gegenwärtigen bedacht — nicht nur den Nachhall der Vergangenheit vernimmt, sondern auch den Vorklang des Zukünftigen. Mit einem Gruß an das Vergangene, an die oft, allzu oft und allzu oberflächlich besungene Schönheit des Rheines setzt die Botschaft Alfons Paquets ein. Und in den wenigen gedrängten Versen, die ihr gelten, ist mehr an verklärter Wirklichkeit als in manchem vielhundertseitigen Sang vom Rhein. Die Gegenwart drängt heran: verbissene Trauer, Flucht, Angst, Falschheit. Ihr gilt die Botschaft nicht. Sie gilt der Zukunft. Über der aber steht das Wort: ex oriente lux. Der Osten wird jubelnd begrüßt. Mag die Gegenwart schmerzen, mag sie uns noch so tiefe Wunden reißen: im Osten ist Heil, im Osten sind die Sperrn des Geistes schon durchbrochen, die Ketten der Gewalt schon zerrissen. „Nach Osten schaut im Gebet.“ Dank den Männern, den Dingen, die Ostgeist, Zukunftsgeist unter uns, in uns tragen. Wenn wir so die grauenvolle Gegenwart ganz umfassen, das Vergangene nicht mißachten, das in ihr noch lebendig ist, das Zukünftige erkennen, das allüberall sich verheißend regt, dann wird sich uns das rettende Geheimnis offenbaren, das allein die Zeit erträglich macht: das Wissen um den Segen im Fluch, um den Fluch im Segen. Dies ist die Botschaft des Rheines: Bestehen im Untergang, Glaube, Gewißheit des wiederverheißenen Heils. 'I rost, daß alles, was heute untergeht, wie einst das Kind in das Fundament des Hauses eingemauert wird — um unserwillen! — in den Bau des tausendjährigen Reiches, dessen Symbol der golden fließende Rhein ist, er, der seit altersher war und wieder sein wird: Deus Rhenus! Noch liegt die „Botschaft des Rheines“ nur als dritter Druck der Schönen Rarität vor, mit Lithographien von Friedrich Feigl, Titel- und Initialschnitt von Heinrich Steegemann. Ihrem inneren Wesen nach aber ist ihr bestimmt, in hunderttausend Exemplaren über das Reich hinzuflattern, für wenige Mark erhältlich zu sein, in Hände herabzufallen, die nichts geben können als den Dank ihrer Herzen. Sollten im neuen Deutschland dafür nicht doch öffentliche oder private Mittel freigemacht werden können? So daß diese „Botschaft des Rheines“ statt eine „schöne Rarität“ zu bleiben, unserm Volk zur Speise, zur Herzensspeise wird?

Für den Vertrieb der Drucke der schönen Rarität steht ein Prospekt mit einer Reproduktion des Holzschnittes von Masereel in beschränkter Anzahl kostenlos zur Verfügung.

Johannes Asmus Verlag, Hamburg 1